

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **29 (1920)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

INSERATE: Die einseitige Nonparcelliste oder deren Raum 75 Cts., Reklamen Fr. 1.50 per Pettelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
Für das AUSLAND werden die Frankfurterkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars
Erscheint jeden Samstag
Neunundzwanzigster Jahrgang
Ving-t-neuvième Année
Paraît tous les Samedis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts.; les annonces provenant de l'étranger 75 cts.; réclames 1.50 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—. Rebais proportionnel dans le cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois 1.50. Pour l'étranger, on compte en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. Compte de chèques postaux No. V, 85.

Siehe Warnungstafel!



Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz, die für unser Zentralbureau bestimmte Kopie der Rekapitulation im Laufe dieses Monats einzusenden, soweit dies nicht bereits geschehen ist.
Das Zentralbureau.

Ablösungen der Neujahrs-Gratulationen.

Exonérations des Souhais de Nouvelle Année.

Durch einen Beitrag zugunsten d. Technumi-Fonds der Fachschule haben sich von den Neujahrsgratulationen entbunden:
Par un don au profit du Fonds Technumi de l'Ecole professionnelle se sont exonérés des souhaits de nouvelle année:
Sommes versées du 9 jusqu'au 15 Janvier.
Fr. 10.—
Fr. M. Gisiger & Michel, Pension Villa Frey, Bern

Steigerung der Löhne und Lebensfähigkeit von Handel, Industrie und Gewerbe.

In einem beachtenswerten Artikel «Bundesstadt und dritte Internationale» äussert sich Herr Prof. Dr. J. Steiger, Bern, in den «Basler Nachrichten» zum Resultat der Gemeindeabstimmung in der sozialistisch regierten Bundesstadt, wo am 28. Dezember durch Verwerfung des Budgets das bisherige Finanzsystem desavouiert, dagegen aber mit einer Mehrheit von 100 Stimmen die neue Gehaltsordnung für die städtischen Beamten und Angestellten angenommen wurde. Die Ablehnung des Budgets taxiert der als geschätzter Nationalökonom bekannte Verfasser als Vorgang von grundsätzlicher Bedeutung, während er die Annahme der Gehaltsordnung der Haltung der bürgerlichen Fortschrittspartei aufs Konto schreibt, deren Politik im letzten Jahre zur Gründung der Bauern- und Bürgerpartei führte und nach Ansicht Dr. Steigers auch führen musste, wenn der Kanton Bern unter dem ungeheuren Druck von unten nicht zugrunde gehen sollte.
Nach diesem Bekenntnis zu den jüngsten Vorgängen in der bernischen Politik, wendet sich der Autor des Artikels sodann der Finanzmisere unserer städtischen Gemeinwesen zu, unter denen vor allem Zürich, Bern und Basel eine geradezu lebensgefährliche Krise durchmachen. Wobei es sich im Grunde genommen um nichts geringeres handelt, als gewisse Grundsätze des Bolschewismus, der dritten Internationale, zur Ausführung gelangen zu lassen, nicht in der rohen Form allerdings wie in Russland und Ungarn, sondern indem man sich zunächst die grossen Stimm-Massen mit übertriebenen Besoldungen und Salären erkaufte, wie das heute bei den Tramangestellten und vielen andern Beamten-, Angestellten- und Arbeiterstufen der Fall ist. Der Parteitag der Schweiz. Sozialdemokratischen Partei in Basel, so meint Dr. Steiger, sei denn auch nicht umsonst für die dritte Internationale eingetreten. Die Parteiführer treiben nicht nur Theorie, sondern Praxis, und wo sie wie in Bern an der Spitze der Verwaltung stehen, da benutzen sie ihre Macht, um ihre auf die Vernichtung des Mittelstandes ausgehende Politik zu realisieren. Mittel und Zweck ist ihnen dabei die Köderung der breiten Schichten mit hohen Besoldungen, wodurch wiederum das Personal des Bundes und der Kantone unzufrieden gemacht werde. Sagen sich doch die Post- und Telegraphenbeamten mit einem gewissen Recht: «wenn ein Tramangestellter, der keine Lehrzeit zu absolvieren hat, so und so viel verdient, warum soll ich, der eine Lehrzeit durchmachen musste, nicht ebenso viel verdienen? Wo bleibt denn da die Gerechtigkeit?» Solchen Aussprüchen, so sagt Dr. Steiger, begegnet man heute alle Tage!

Mit dieser Finanzpolitik erreiche man jedoch ein völlig negatives Ergebnis! Man zwingt zunächst die Städte, dann die Kantone und auch den Bund zu so ungeheuren Ausgaben, dass sie finanziell nicht mehr bestehen können, selbst dann nicht, wenn, wie in Bern, die exorbitantesten Steuern eingetrieben werden. Zum Ueberfluss wissen aber auch Handel, Gewerbe, Industrie und Handwerk nicht mehr, wie den durch die unsinnigen Ansätze der Staats- und Gemeindefunktionäre angefachten Lohnbegehren der Gesellen und kaufmännischen Angestellten zu begegnen. Die Folge davon sei die unerhörte Lebenssteuerung; alles werde in die Höhe getrieben; der Mittelstand komme nicht mehr nach; die Steuerkraft werde ausgenutzt lediglich für Besoldungen, während fortschrittliche Werke, wie Ausbau der Tramlinien usw., auf die lange Bank geschoben oder ganz sistiert werden müssen.

Bei Aufstellung der Grundsätze für städtische Gehaltsordnungen darf daher nach Professor Steiger nicht die prozentual ausgerechnete Lebenssteuerung in letzter Linie massgebend sein, sondern die steuerliche finanzielle und wirtschaftliche Tragkraft der Gesamtbevölkerung. Die Gehaltsordnungen müssen deshalb in Einklang gebracht werden mit dem, was die Bevölkerung, d. h. Gewerbe, Handel, Industrie, kleinere Rentiers tragen können, sonst gehen diese wirtschaftlich zugrunde. Es gelte in der Schweiz denn doch nicht nur Beamteninteressen zu wahren; vielmehr gebe es auch einen Mittelstand, der zu allen Zeiten das wirtschaftliche Rückgrat gebildet habe. Und dieses Rückgrat dürfe nicht gebrochen werden. Zum Mittelstand gehöre und rechne sich übrigens auch ein grosser Teil der Beamtenschaft, die sich schon lange nicht mehr damit abfinden könne, zugunsten von ungelerten Arbeitern, die gleich hohe oder höhere Gehälter beziehen als die gelernten Beamten und Intellektuellen, hohe Steuern zu bezahlen. — «Die Abstimmung in Bern», so schreibt Prof. Steiger zum Schluss seines Artikels, «ist nur eine Episode in dem gewaltigen Kampf um die wirtschaftliche Existenz des Mittelstandes mit den Vertretern der dritten Internationale. Diesen Kampf durchzuführen ist Aufgabe des Bundesrates, der kantonalen Behörden, der Bauern- und Bürgerpartei und der ihr affilierten Parteien.»

Die Gedanken, die hier Prof. Steiger den stetig steigenden Begehlichkeiten der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter widmet, könnten ebenso gut auf die Verhältnisse und die Lage der einzelnen Gewerbe Anwendung finden, die in der materiellen Besserstellung ihrer Arbeitskräfte, in der Befähigung sozialer Fürsorge ohne Zweifel nur soweit gehen können, als dadurch ihre Existenzfähigkeit nicht gefährdet wird. Jedes Gewerbe, jede Industrie wird zwar ihre Ehre darin setzen, ihrem Personal ein menschenwürdiges, lebenswertes Dasein zu gewährleisten und bescheidene Wünsche, die eine ausreichende, sorgenfreie Existenz sichern wollen, zu erfüllen trachten; indessen darf, so wenig wie bei den öffentlichen Verwaltungen, auch beim Privatunternehmen die Honorierung der Arbeitskräfte eine gewisse mittlere Grenze nicht übersteigen, ohne der Wirtschaftlichkeit der Unternehmung Eintrag zu tun oder sogar ihre Existenzfähigkeit völlig zu untergraben. Auch beim Privatbetrieb darf dieserhalb der Bogen nicht überspannt werden, wenn nicht früher oder später sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer urplötzlich vor dem wirtschaftlichen Ruin stehen sollen. Insbesondere im Gastgewerbe, wo mit verschwindenden Ausnahmen in den letzten Jahren Betriebsannahmen und -ausgaben sich in schwerer Disharmonie befinden, sind den Lohnforderungen des Personals aus diesem Grunde ziemlich enge Grenzen gezogen. Gewiss wird die Prinzipalität, werden die Hoteliers gerne Hand dazu bieten, die soziale Lage der Angestellten nach besten Kräften zu heben; allein in keinem andern Berufsstande werden sich die Ansprüche der Arbeitskraft so peinlich an den von Prof. Steiger befürworteten Grundsatz zu halten haben, dass die Gehaltsordnungen nach der wirtschaftlichen Tragkraft der Allgemeinheit einzustellen sind. Die Notlage der Hotelindustrie rechtfertigt in dieser Beziehung eine bedeutend langsamere Entwicklung, als die Lohnfrage vielleicht andernorts gegenwärtig einzuschlagen geneigt ist, ohne dass dadurch allerdings berechtigete Forderungen des Personals grundsätzlich abgelehnt werden sollen. Was aber in den Rah-

men berechtigter Forderungen hineinpasst, darüber hat unseres Erachtens in letzter Linie die wirtschaftliche Lage des Gewerbes den Ausschlag zu geben.

Zu den Beschlüssen der Berufszentrale.

In ihren Verhandlungen vom 19. und 20. Dezember hatte sich die Berufszentrale u. a. mit Fragen des Klagerechts nicht organisierter Angestellter, mangelhafter Arbeitsfähigkeit des Personals, der Interpretation des Titels «Küchenchef», Ueberzeitenschädigung sowie betreffend die Rängeinteilung der Hotels zu befassen. Das offizielle Protokoll über die zweitägige Sitzung ist uns leider bis zur Stunde noch nicht zugegangen; in Ermangelung dessen geben wir daher nachstehend ein kurzes Resumé der getroffenen Entscheide auf Grund dessen, was uns daraus bekannt geworden.

Zum ersten der vorgenannten Punkte wurde entschieden, dass Angestellte, die keiner der Gesamtarbeitsverträge unterzeichnen Personalorganisationen angehören, über kein persönliches Klagerecht gegen vertragsbrüchige Prinzipale verfügen. Allerdings soll in solchen Fällen immerhin einer der Personalverbände klagen können, allein die Berufszentrale kann auch dann nur dazu verhalten werden, festzustellen, ob eine Vertragsverletzung wirklich vorgekommen und zutreffendfalls den Prinzipalverband einzuladen, gegen Wiederholungen solcher Uebertritten durch seine Mitglieder Vorsorge zu treffen. Bei beharrlicher Weigerung fehlerhafter Hotels; die Bestimmungen des Gesamtarbeitsvertrages auch auf nicht organisiertes Personal auszuweihen, kann gegen solche Häuser auch von Verbands wegen vorgegangen werden, ohne dass daraus indessen der nicht organisierte Angestellte ein individuelles Klagerecht ableiten könnte, das zur Geltendmachung irgendwelcher Ansprüche weder bei der Berufszentrale noch beim ordentlichen Richter berechtigen würde. (Wir kommen auf diesen Entsch. zurück; er ist von der Gegenseite bereits zu Vorkehren missbraucht worden, die wir uns nicht gefallen lassen können. Die Red.)

Zu Artikel 14 des Gesamtarbeitsvertrages, der bei notorisch mangelhafter Arbeitsfähigkeit infolge geistiger oder körperlicher Mängel des Angestellten eine Herabsetzung des Mindestlohnes zulässt, wurde sodann festgestellt, dass diese Bestimmung nicht auf alle Fälle angewendet werden kann, wo dem Angestellten fehlerhafte Arbeitsleistung vorgeworfen wird. Vielmehr soll bei Beurteilung solcher Streitfälle darauf abgestellt werden, ob ungenügende Vertrautheit des Angestellten mit der Arbeit, d. h. Ungenügen vom Gesichtspunkte der notwendigen beruflichen Fähigkeiten aus oder aber notorisch mangelhafte Arbeitsfähigkeit infolge geistiger oder körperlicher Gebrechen vorliegt.

Des weitern wurde im Hinblick auf die Art. 9 und 13 des Gesamtarbeitsvertrages entschieden, dass ein Koch, der üblicherweise mit nur einer gelernten Hilfskraft arbeitet, auf den Titel Küchenchef keinen Anspruch erheben dürfe. Dieser Entsch. hat, wie die «Union Helvetia» in ihrer letzten Nummer mittelt, in Kochkreisen bereits lebhaften Protesten gerufen; die Union Helvetia hat denn auch sofort bei der Berufszentrale ein Gesuch auf Wiedererwägung dieses Beschlusses eingereicht. Ob dadurch auch der Beschluss auf Aenderung der Gehaltsordnung für Einzelköche und Köche, die mit höchstens einer gelernten Hilfskraft arbeiten — und deren Mindestgehalt von der Berufszentrale normiert wurde auf Fr. 300 in der ersten und Fr. 200 in der zweiten Tarifklasse — näher berührt wird, bleibt abzuwarten. — Da wir gerade von den Gehaltsansätzen für das Kochpersonal sprechen, möge hier erwähnt werden, dass laut gleichzeitigem Beschluss der Berufszentrale sich die im Verträge vorgesehene Ueberzeitenschädigung für Köche nach dem folgenden Grundsatz berechnen soll: «Totaleinkommen (inkl. Wert der freien Station), ungerechnet auf Stundenlohn nach der vertraglichen Arbeitszeit, plus 25% (Ueberzeit-) Zuschlag in Jahresresten und 10% in Saisonstellen.» Dagegen wurde beschlossen, Ansprüchen auf Ueberzeitenschädigungen, die mehr als eine Zahlungsperiode zurückliegen, jeglichen Rechts-

schutz abzuerkennen. Die Angestellten haben also bei jeder regelmässigen Abrechnung, resp. Entlohnung, allfällige Ansprüche auf Ueberstundenentschädigung sofort geltend zu machen.

Zur Frage der Rängeinteilung der Hotels sodann beschloss die Berufszentrale, die Prinzipalverbände zu ersuchen, die Klassifizierung mit Beschleunigung vorzunehmen. Allfällige Differenzen sollen von der Berufszentrale geregelt werden.

Dies im Auszuge die Beschlüsse der Sitzungen vom 19. und 20. Dezember. Für die Zukunft ist eine Vereinbarung getroffen, dass wir regelmässig und rasch über die Verhandlungen der Berufszentrale orientiert werden. Wir danken schon heute, angesichts der Wichtigkeit der Sache, unsern künftigen Mitarbeitern auf diesem Gebiete. Ebenso sehr ist es uns erwünscht, wenn der Gesamtarbeitsvertrag in seinen verschiedenen noch unklaren, nicht präzisierten Partien; sowie die Entscheidungen der Berufszentrale seitens der Vereinsmitglieder zum Gegenstand lohnhafter Erörterung in unserem Blatte gemacht werden. Allseitige Aufklärung tut aus einer grossen Reihe von Gründen sehr not. Sodann wird im Laufe der nächsten Zeit auch die Frage des Kommentars zum Gesamtarbeitsvertrag ihre weitere Behandlung finden.

Schweizerische Verkehrszentrale.

Mit Rundschreiben vom 29. Dezember 1919 orientiert die Schweiz. Verkehrszentrale über ihre Vertretungen im Ausland, die Installation ihrer Filiale in Lausanne und die Herausgabe neuer Publikationen.

Zu Punkt I entnehmen wir dem Rundschreiben, dass die Verkehrszentrale mit ihrer Vertretung für Italien betraut hat:

Für die Stadt Rom: die Società Internazionale Vaghi e Trasporti Costanzo & Cie., Via Vittorio Veneto 30-34, Rom; für die Filiale in Italien: die Schiffahrtsgesellschaft Navigazione Generale Italiana in Genua, sowohl für deren Hauptst. als auch für ihre Bureaux und Agenturen in Neapel, Turin, Mailand, Florenz, Bologna, Venedig, Palermo, Messina, Santa Margherita Ligure, Rapallo, Montecatini, Chiavari, Como, Udine, San Remo, Bordighera, Brindisi und Alassio. — Die zwei Gesellschaften haben für ihre Bureaux und Agenturen die Auskunftsverteilung übernommen betreffend Reiseverkehr und Aufenthalt in der Schweiz, desweiteren die Verteilung von Propagandamaterial der Verkehrszentrale, der Schweiz. Transportanstalten, der Verkehrsvereine, des Schweizer Hotelier-Vereins und seines Zentralbureaus. Der Auskunfts- und Propagandadienst soll in ganz unparteiischer Weise erfolgen, ohne irgendwelche Bevorzugung der einen oder andern Gegend, der einen oder andern Interessengruppe unseres Landes.

Das Propagandamaterial kann durch Vermittlung der Verkehrszentrale oder auch direkt seitens der Verkehrsvereine, der Transportanstalten und des Zentralbureaus des S. H. V. an die Auslandsvertretungen der Zentrale gesandt werden. Es ist franko aller Spesen an die Firma V. Costanzo in Rom oder an die Navigazione Generale Italiana in Genua zu schicken. Propagandamaterial einzelner Hotels oder Pensionen kommt bei diesem Dienst jedoch nicht in Betracht, worauf hier ganz besonders aufmerksam gemacht sei. — Die Verträge mit den beiden Gesellschaften sehen im fernern den Verkauf von Fahrkarten der Schweiz. Transportanstalten vor; bereits hat ihnen die Generaldirektion der Bundesbahnen die Konzession für den Billetverkauf erteilt. Es können von dem Abkommen aber auch andere Transportanstalten, die am direkten Reiseverkehr beteiligt sind, Gebrauch machen, nachdem sie sich vorher mit der Generaldirektion der S. B. B. darüber verständigt haben. Auch bezüglich dieses Billetverkaufs sind die Bureaux der beiden Gesellschaften verpflichtet, unparteiisch vorzugehen und keine Gegend oder Interessengruppe der Schweiz zu bevorzugen. Die Verkehrszentrale selbst enthält sich übrigens bezüglich des Fahrkartenverkaufs jeglicher Einmischung, es den Transportanstalten und den Auslandsvertretungen überlassen, in Sachen besondere Abkommen zu treffen. Dagegen ist es den beiden Gesellschaften in Rom und Genua untersagt, mit Ausnahme dieses Billetverkaufs von den einzelnen Transportanstalten oder Hotels Sonderaufträge oder gar ihre Vertretung zu übernehmen.

Soweit die wichtigsten Vertragspunkte in dem Abkommen mit den beiden italienischen Gesellschaften, dessen vorherrschende Richtlinien bei der Vergabe anderer Auslandsvertretungen als Basis dienen werden. Wie das Zirkular der Fremdenverkehrszentrale mitteilen kann, sind diese halb bereits Unterhandlungen mit Belgien und Holland im Gange; ein Beauftragter der Zentrale wird in den nächsten Tagen die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen, worauf dem Vorstand der Verkehrszentrale definitive Vorschläge mitzuteilen werden sollen. Ähnliche Vorkere sind ebenfalls für Spanien, Dänemark, Skandinavien, sowie Nord- und Südamerika vorgesehen. Bezüglich des Nebenziels der Verkehrszentrale in Lausanne ist das Rundschreiben in der Lage, mitzuteilen, dass dessen Erfüllung am 1. Januar 1920 stattfand. Die Bureaux der Filiale sind untergebracht: Place St-François, 6.

Empfehlenswerte
Firmen der Weinbranche
Maisons recommandables
de la branche viticole

Berger & Cie.
Langnau (Berne) et Morges (Vaud)
VINS EN GROS
Agence générale et dépôt pour la Suisse de:
SAINT-MARCEAUX & C^{ie}, REIMS
Grands vins de Champagne
ESCHENAUER & C^{ie}, BORDEAUX
Vins fins de Bordeaux
CHAMPY PÈRE & C^{ie}, BEAUNE
Grands vins de Bourgogne

Vins de Villeneuve
Le seul ayant figuré sur la carte des vins du Pavillon
"Hospes 1914" de l'Exposition nationale suisse.
Propriété de
Ch.-F. BUTTICAZ, Lausanne
Alexandra Grand-Hôtel.

LENDI & C^o
ST. GALLEN und CHUR
Lieferrn:
1^o VELTLINER FLÄSCHENWEINE
BÜNDNER RHEINWEINE

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel
TISCH-, TAFEL- und FLÄSCHENWEINE
MALAGA, VERMOUTH, ASTI, CHAMPAGNER ETC.
Alleinverkauf für die ganze Schweiz der:

Bordeauxweine des Hauses J. Lebègue & Co. in
Cantenac-Margaux, Médoc, gegründet 1828
Original-Malaga von Hijos de M.A. Heredia in Malaga
Champagnerweine des Hauses Gérard de Recondo in Epernay
und anderer Marken.
Man verlange unsere Preisliste und Proben.
10% Skonto bei Barzahlung.

P. Brugger & C^{ie}
Schaffhausen
empfehlen ihre feinen
Ostschweizer Beerliweine

H. Neithardt-Stierlin, Zürich
Weinhandlung Limmathof
empfiehlt sich für Lieferung reeller in- und
ausländischer Weine.
Spezialität: **Bordeaux u. Burgunder**,
offen und in Flaschen. **Franz. Champagner.**

GRANDS VINS DE CHAMPAGNE
Georges Goulet - Heidsieck Monopole - Louis Roederer
Pommery & Greno - Vve. Cliquot-Ponsardin - Lanson
Moët & Chandon - St-Marceaux - Deutz & Göttermann
Vins de **BORDEAUX** et **BOURGOGNE** - Liqueurs
Prix spéciaux pour hôtels et restaurants
RENAUD FRÈRES, BALE

MAISON LÉGERET, MONTREUX
Vins, Liqueurs, Spiritueux des Grandes Marques
Vins de Bordeaux de la Maison A. de Luze & Fils
Vins vaudois des meilleurs crus
Liqueurs: Assortiment complet, marques connues
Porto rouge Royal Köpke
Vermouth Français - Whiskies - Gordon Dry Gin

Ed. Vielle & Cie.
Négociants en vins
Andréine Watson E. NIELSEN-ØSTROM, fondée en 1812
Propriétaires à **NEUCHÂTEL, CHÉNAS** (Beaujolais
& Maconnais), et **GEVREY-CHAMBERTIN** (Côte-d'Or)
VINS VAUDOIS ET VALAISANS

CIRAVEGNA & Co., GENÈVE
Vermouth NOBLESSE
DÉLICIEUSE GOURMANDISE

A. Rutishauser & Co. A.-G.
SCHERZINGEN
Spezialitäten in
Ostschweizer- und Tirolerweinen

R. von TOBEL & C^{ie}
Telephon 664 BERN Telephon 664
Spezialität: **Rotweine aller Provenzen**
und der Firmen Orsat Frères, Martigny und
der Champagnerfabrik Pernod S. A., Couvet

Grands Vins du Valais
Orsat Frères, Martigny
Clos de Montbeux Fendant - Molignon Fendant
Etoile du Valais 1918 Fendant pétillant
Dôle, Clos de Ravanay Rouge
Grand Mousseux Valaisan

E. Christen & Cie., Basel
Weinhandlung
Feine Flaschen- u. Champagnerweine
Liköre, Cognac, Whisky usw.
alles in nur erstkl. Qualität von den bestrenommierten Marken
Verlangen Sie unsere Preislisten

LATOUR & C^{ie}, MOTIERS (Canton de
Neuchâtel)
VINS FINS ET ORDINAIRES
: ESPAGNE: Priorat 15 - Rioja :
: St-Georges - Côte-du-Rhône - Mâcon
Beaujolais - Bordeaux - Bourgogne
MALAGA: 5 ans - 3 ans - 2 ans
NEUCHÂTEL BLANC - CORTAILLOD ROUGE 1919

FRATELLI CORTI
BALERNA

Prima
VELTLINER WEINE

in
Flaschen und Gebinden
Lieferrn:
LORENZ GREDIG
PONTRESINA.

Bruckner & C^{ie}, Bâle
Maison fondée en 1848
Güterstrasse 206 - Téléphone 3751
Liqueurs Marnier :: Vins suisses et étrangers
Cognac, Rhum, Kirsch etc. - Vermouth, Malaga, Vinaligre

PROBST & C^{ie}
BIEL-BIENNE
Waadtländer - Walliser - Neuenburger
FRANZÖSISCHE ROTWEINE
Spezialität: DOLE DE SION

NEUCHÂTEL Blancs
et
Rouges
en bouteilles et
demi-bouteilles
CARTE BLANCHE
CUVÉE RÉSERVÉE
Eug. Secrétan & Cie.
propriétaires-encaveurs
COLOMBIER (Neuchâtel)

Gesucht per sofort
in ganz erstklassiges Hotel der Zentralschweiz eine tüchtige,
einfache Person, als
Gouvernante d'Etage
Offerten mit nur prima Referenzen und Photo sind zu richten
unter Chiffre **N. L. 2778** an die Annoncen-Abteilung der
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Probieren Sie
„Aromalin“
angenehmstes Naturgewürz für die feine Küche.
Unentbehrlich ist „Aromalin“
zur Bereitung von Suppen, Pasteten,
Braten und Saucen aller Art,
Wurstwaren etc. (O. F. 3180 A) 4267
Ein Versuch macht Sie zum ständigen Abnehmer.
L. Weber & Sohn, Basel.

Direction vacante.
Nous cherchons pour de suite un directeur, Suisse,
marié, sans enfants, pour hôtel-restaurant-bar d'une grande
ville en Belgique, situation de fr. 14,000.- à 18,000.-
Hôtels-Offices, 4, rue Petitot, Genève. — 2765

NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Blanc - Coute d'Or - BERNE 1914 - Rouge: Cuvée réservée

Hotel-Direktor
Schweizer, tüchtiger Fachmann, m. geschäfts-
kundiger Frau, sucht auf kommendes Früh-
jahr, event. früher, passendes Engagement in
Haus I. R. mittlerer Grösse. Erstklassige
Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung.
Offerten unter Chiffre **M. L. 2767** an die
Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.**

Hotel und Alpe zu verkaufen.
Das am Frohnalpstock, 1300 m. über Meer gelegene, 160 Fremden-
betten haltende
HOTEL STOOS
ob Morschach, am Vierwaldstättersee, mit Oekonomiegebäuden, aus-
gedehnten Weiden u. Waldungen, ist infolge Liquidation zu verkaufen.
Mit dem Hotel wird das sehr reichhaltige Mobilien mitveräußert.
Interessenten erhalten nähere Auskunft durch
2773 **Rob. Wildi, Notar, Bern, Bahnhofplatz 1.**

Allgemeine
Elektricitäts-Gesellschaft
Basel A.-G.
mit Filialen in
BASEL
REBGASSE 24
Tel. 3090 und 5909
ZÜRICH
GLÄRNISCHSTR. 29
TELEPHON SELNAU No. 330
ST. GALLEN
BÜCHELSTRASSE 10
TELEPHON No. 307
LAUSANNE
3 RUE PICHARD 3
TELEPHON No. 1444
EINRICHTUNG :: UMÄNDERUNG :: REPARATUR
ELEKTR. LICHT- UND KRAFTANLAGEN
GROSSES LAGER
IN MOTOREN, SÄMTLICHEM INSTALLATIONSMATERIAL,
BELEUCHTUNGSKÖRPERN, HEIZ- U. KOCHAPPARATEN

Teppichhaus
Schuster & Co.
St. Gallen :: Zürich

Amerik. Buchführung
lehrt brieflich mit Garantie
Treuhand-Institut
Fritz Madoery, Basel.
Prospekte gratis u. franko.

Dame
alleinstehend, aus guter Familie,
mit dem Hotelfache durchaus
vertraut, mehrere Jahre Geschäft
selbständig geführt,
sucht Vertrauensposten.
Referenzen zur Verfügung. Of-
ferren unter Chiffre **S. P. 2769**
an die Anst.-Abt. der **Schwei-
zer Hotel-Revue, Basel 2.**

Papier-
servietten
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

OCCASION!
Zu verkaufen
kleinerer, geschlossener
Hotel-Omnibus-Wagen
mit Polsterausstattung, in sehr gutem Zustande. Offerten
unter Chiffre **O. F. 736 A**, an **Orell Füssli-**
Annoncen, Basel 1, Eisengasse 1-3. (O. F. 3153 A.)

Dörrgemüse
Schnittbohnen, Gemüse- und
Kartoffelsuppe, Lauch, Sellerie
Kirschen, Birnen und Aepfel
KELLER & Cie., Konolfingen-Stalden.

ESCHER WYSS & C^{ie}
Zürich
Amerik. Buchführung
lehrt brieflich mit Garantie
Treuhand-Institut
Fritz Madoery, Basel.
Prospekte gratis u. franko.
Dame
alleinstehend, aus guter Familie,
mit dem Hotelfache durchaus
vertraut, mehrere Jahre Geschäft
selbständig geführt,
sucht Vertrauensposten.
Referenzen zur Verfügung. Of-
ferren unter Chiffre **S. P. 2769**
an die Anst.-Abt. der **Schwei-
zer Hotel-Revue, Basel 2.**
Papier-
servietten
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds.
Eis-, Kühl- und
Gefrier-Anlagen

Pro memoria.

MM. les sociétaires sont priés d'envoyer au Bureau central, dans le courant de ce mois, la

Copie de la récapitulation

du Cahier de statistique des étrangers

qui leur a été envoyé en son temps, pour autant que cela n'est pas déjà fait.

Le Bureau central.

L'encouragement de la circulation des voyageurs.

Mi. Depuis la conclusion de l'armistice en Novembre 1918, depuis 14 mois par conséquent, l'humanité tourmentée attend vainement le rétablissement de la paix générale. L'année qui vient de commencer va-t-elle apaiser cette soif de paix qu'éprouvent tous les peuples? Cette question est aujourd'hui sur toutes les lèvres. On peut y répondre affirmativement peut-être en ce qui concerne la conclusion formelle de la paix; mais on ne pourra pas prononcer un oui « frais et joyeux » si l'on songe à la réconciliation sincère des peuples, pourtant si nécessaire. En fait, dans l'Europe bouleversée, la situation semble aussi peu que possible s'orienter vers la paix. A l'est, dans l'ancienne Sainte-Russie, la haine des adversaires politiques, les bolchévistes et les czaristes, provoque sans trêve des massacres en masse. Dans le reste de l'Europe, la méfiance et le froidier président encore aux relations internationales. Presque tous les pays souffrent de la fièvre des grèves. Une immense vague de paresse déferle sur les travailleurs, atteignant sans cesse de nouvelles classes, arrêtant parfois complètement la vie économique, le commerce, l'industrie et les transports.

Y a-t-il un remède à cet état de choses?... De toutes parts un conseil arrive: il faut travailler davantage; il faut produire plus; il faut créer des valeurs nouvelles si l'on veut redonner au monde un aspect meilleur, plus agréable et avant tout plus pacifique. Ce conseil est aussi facile à donner que difficile à mettre en pratique. Comment peut-on s'y conformer, alors que des guerres sanglantes sévissent encore dans la moitié orientale de l'Europe et que dans l'autre moitié les grèves se succèdent presque sans interruption, dans le « noble » but d'abréger toujours davantage la durée du travail, pourtant si précieuse aujourd'hui? Du travail, encore du travail et toujours du travail: ce serait là évidemment le remède qui délivrerait les peuples de leurs maladies politiques et économiques. Mais le mal, c'est précisément que les classes travailleuses, obéissant aux chefs qui les séduisent, sont constamment prêtes à la grève, pour les motifs les plus futiles, au lieu de contribuer au rétablissement de la paix sociale. Ainsi elles élargissent et creusent toujours davantage le fossé qui les sépare des autres classes. Au lieu de songer à reconstruire, le prolétariat révolutionnaire, de Lisbonne à Moscou, de Pétrograd à Messine, ne songe qu'à abattre et détruire tout ce qui a fait jusqu'à présent la fortune des nations. Et cette calamité ne sévit pas seulement à l'étranger. Dans notre petite Suisse également, des apôtres venus du dehors ont réussi à deux reprises, dans l'espace d'une année, à appliquer leur remède souverain, la grève, la terreur mondiale. Aujourd'hui encore ils poursuivent dans l'ombre leur œuvre néfaste. Il n'est donc pas étonnant que le peuple ne puisse pas avoir foi dans le rétablissement de la véritable paix et d'une meilleure situation économique et sociale.

Il est urgent de mettre un terme à ces circonstances déplorables, de remplacer le désordre par le travail efficace, si l'on veut rendre entièrement à notre pays son bien-être d'autrefois et sa paix intérieure. Tous les vrais Suisses sont d'accord là-dessus. Mais actuellement les sources de revenus qui avant la guerre contribuaient le plus à la prospérité économique du pays, les industries d'exportation, la circulation des voyageurs, l'hôtellerie sont précisément celles qui sont taries. La guerre avec sa longue durée a arrêté pour des années le développement de la circulation des étrangers et de l'hôtellerie. Après une longue période de prospérité, les industries d'exportation ont été refoulées l'année dernière, par la baisse du change étranger qui

empêche nos anciens clients du dehors de continuer à se fournir chez nous, dans une voie qui mène à la ruine économique. La crise de l'exportation est encore de fraîche date; c'est cependant avec raison que l'on fait des efforts pour la conjurer. Toutefois le cours de l'argent étranger continue à baisser et le règlement international de la question du change (emprunt pour la régularisation du change), que l'on nous fait espérer depuis des mois, se fait encore attendre. Aussi a-t-on des motifs de douter qu'il se produise dans un temps prochain une amélioration fondamentale et un développement de l'exportation. Pour augmenter les possibilités de travail dans nos industries, nos métiers et notre commerce, et pour favoriser l'écoulement de leurs produits, le meilleur et le plus important moyen qui nous reste, c'est de travailler de toutes nos forces à favoriser chez nous l'afflux des voyageurs étrangers.

Les économistes appellent volontiers la circulation des voyageurs « une industrie d'exportation dans l'intérieur du pays ». En effet, les voyageurs étrangers n'alimentent pas seulement l'industrie hôtelière considérée en elle-même, mais leur présence se fait sentir dans toute notre vie économique, aussi bien dans les entreprises de transport que dans les instituts financiers, dans le commerce que dans l'industrie et même dans les métiers et dans l'agriculture. Le voyageur étranger qui visite notre pays consomme les produits de notre sol, il boit les vins de chez nous, il utilise nos chemins de fer dans ses excursions, il visite nos théâtres, il change dans les banques ses chèques contre de l'argent suisse, il se fait habiller chez nos tailleurs, nos marchands de chaussures et nos chapeliers, il achète dans nos magasins des bijoux, des broderies, des montres et d'autres souvenirs de voyage. En un mot, depuis le petit artisan jusqu'au grand industriel, tout le monde, directement ou indirectement, tire son profit du séjour chez nous des voyageurs étrangers. D'autre part, le tourisme constitue un important facteur de réclame pour nos industries d'exportation. Tous les hôtes étrangers qui visitent notre pays apprennent à connaître sur les lieux les produits de notre intelligente industrie. De retour dans leurs foyers, ils seront d'excellents défenseurs de cette industrie suisse en lui faisant autour d'eux une réclame verbale. C'est là un service hautement appréciable que le séjour des étrangers rend à notre exportation et qui montre en même temps combien le commerce, l'industrie et les métiers sont intéressés à collaborer de tous leurs moyens au développement du tourisme.

Depuis quelques années, les pays qui nous font concurrence se rendent bien mieux compte que nous-mêmes de la haute importance économique de la circulation des étrangers. En France et en Italie par exemple, des économistes éminents, la presse quotidienne, le grand public et même les ministères s'occupent des problèmes de l'hôtellerie et de tourisme beaucoup plus activement que l'on ne s'en est jamais occupé en Suisse. Dans d'autres pays également, comme l'Angleterre, l'Autriche, l'Allemagne et même le Portugal, on travaille à développer ce facteur économique pour accélérer la restauration de ces pays après les dommages subis pendant la guerre. Ces tendances qui se manifestent autour de nous de tirer le plus grand parti possible du séjour des étrangers ne doivent pas rester sans effet sur nos propres efforts. Elles doivent au contraire nous encourager à consacrer toute notre volonté et toute notre énergie à nous maintenir au premier rang dans le domaine du tourisme international. Nous espérons donc que les milieux et les organes compétents: l'Office central du tourisme, les Sociétés de développement et la Société Suisse des Hôteliers se dévoueront entièrement à cette tâche. Dans cette entreprise, l'appui moral et financier de l'Etat et des autorités doit jouer un grand rôle. La Suisse ne doit pas se laisser devancer ici par les pays étrangers. Le tourisme est appelé sans aucun doute à contrebalancer le déficit subi par notre exportation, notre commerce et notre industrie en procurant un supplément de travail et la possibilité de gagner de l'argent. Il est appelé également à contribuer pour une large part au rétablissement de la paix sociale, à l'équilibre des forces dans notre peuple et à l'aplatissement des divergences de classes. Pour le bien de notre pays, il faut tirer de la circulation des étrangers tout ce qui peut en être tiré. Aussi exprimons-nous l'espoir que dans ce domaine également tous les intéressés vont joindre leurs efforts dans un travail commun fructueux.

Décisions de l'Office central professionnel.

Au cours de ses délibérations des 19 et 20 Décembre écoulé, l'Office central avait entre autre à s'occuper des questions relatives au droit de réclamation du personnel non organisé, à la capacité défectueuse de travail du personnel, à l'interprétation du titre « chef de cuisine », au dédoublement pour le temps de travail supplémentaire, ainsi qu'en ce qui concerne la classification des hôtels par rangs. Le procès-verbal de cette séance de deux jours ne nous est malheureusement pas encore parvenu; à son défaut nous donnons ci-dessous un court résumé des décisions qui y ont été prises sur la base des indications qui nous sont connues.

Relativement au premier des points susmentionnés, il fut décidé que les employés n'appartenant à aucune des organisations de personnel signataire du contrat collectif de travail ne jouissent pas du droit personnel de plainte contre des patrons violant le contrat. Evidemment dans de tels cas spéciaux, l'une des Associations de personnel peut porter plainte, mais de son côté l'Office central ne peut être tenu qu'à constater s'il y a eu réellement violation de contrat et dans ce cas à inviter l'Association patronale à veiller que de telles transgressions du contrat par ses membres ne se renouvellent pas. Dans le cas où les hôtels en défaut persévéraient dans leur refus d'étendre également au personnel non organisé l'application des clauses du contrat collectif de travail, l'Association peut de plein droit procéder contre de telles maisons, sans qu'il puisse en découler pour le personnel non organisé un droit de plainte individuel à faire valoir pour justifier n'importe quelle prétention soit auprès de l'Office central, soit auprès du juge ordinaire. (Nous revenons sur cette décision. Des abus ont été déjà commis par la contre-partie auxquels nous ne pouvons pas consentir. La Réd.)

En ce qui concerne l'article 14 du contrat collectif de travail autorisant la réduction du salaire minima en cas de déficience notoire de la capacité de travail par suite d'infirmité morale ou physique, il a été ensuite décidé que cette disposition ne peut pas être appliquée à tous les cas où un travail défectueux est reproché à l'employé. Pour juger de tels cas, il faut plutôt prendre pour base la question de savoir si l'employé est insuffisamment familiarisé avec le travail, c'est-à-dire si l'on est en présence d'insuffisances du point de vue des capacités professionnelles nécessaires ou si l'on s'agit d'une capacité de travail notoirement défectueuse, par suite d'un vice de conformation intellectuelle ou physique.

En considération des articles 9 et 13 du contrat collectif de travail, il a été ensuite décidé qu'un cuisinier ne travaillant ordinairement qu'avec un auxiliaire de profession ne peut nullement prétendre au titre de chef de cuisine. Comme l'Union Helvetia le communiqua dans son dernier numéro, cette décision a provoqué de vives protestations dans les milieux des cuisiniers; l'Union Helvetia a transmis immédiatement à l'Office central une requête tendant à un nouvel examen de cette résolution. Il reste à savoir si en conséquence il sera porté atteinte à la décision relative à la modification du tarif des salaires pour cuisiniers travaillant seuls ou cuisiniers travaillant surtout avec un auxiliaire — et dont le salaire minima a été fixé par l'Office central à fr. 300 pour la première classe du tarif et à fr. 200 pour la seconde. Comme nous parlons précisément du taux des salaires pour le personnel cuisinier, nous aimerions mentionner ici que, conformément à une décision simultanée de l'Office central, les indemnités pour travail en dehors des heures de travail prévus dans le contrat, doivent être calculées sur la base suivante:

Revenu total (y compris la valeur de l'entree gratuit) converti en salaire à l'heure sur la base du temps de travail contractuel, plus 25 % (temps supplémentaire) de supplément dans les places à l'année et 10 % dans les places par saison. Il a été décidé par contre de ne pas soutenir les prétentions à indemnisation pour heures supplémentaires remontant à une date antérieure au dernier jour de paye. Les employés doivent donc faire valoir leur prétentions éventuelles pour du travail supplémentaire immédiatement lors du règlement de compte normal, respectivement lors de la paye.

En ce qui concerne la répartition des hôtels par rangs l'Office central décida d'inviter les

Associations patronales à entreprendre au plus vite cette classification. Toutes divergences éventuelles seront liquidées par l'Office central.

Telles sont, en extrait, les décisions issues des délibérations des 19 et 20 Décembre. Pour l'avenir un arrangement a été conclu aux termes duquel nous serons régulièrement et rapidement orientés sur les délibérations de l'Office central. En raison de l'importance de la question, nous remercions aujourd'hui déjà nos futurs collaborateurs dans ce domaine. Nous désirons de même que les diverses parties peu précises et peu claires du contrat collectif de travail de même que les décisions de l'Office central soient l'objet dans notre journal de discussions détaillées de la part des membres de la Société. Pour un grand nombre de raisons il est très nécessaire que la clarté soit faite de toute part. La question du commentaire du contrat collectif de travail sera poursuivie prochainement.

L'assistance des sans-travail

Fordonnance du Conseil fédéral du 29 Octobre 1919 et les prescriptions complémentaires du 10 Novembre 1919.

Il semble que l'on ait tenté ici et là de faire appliquer aux patrons de la branche hôtelière l'ordonnance du Conseil fédéral relative aux sans-travail et de les obliger à participer financièrement à l'assistance éventuelle des employés sans travail des hôtels et des restaurants. Après avoir pris des informations auprès de l'Office fédéral d'assistance aux chômeurs, nous sommes à même de déclarer: 1° qu'une pareille obligation est inexistante; 2° que la Société Suisse des Hôteliers et ses Sections ne sont pas tenues par conséquent de créer les institutions prescrites pour d'autres branches de l'industrie; 3° que si des membres du personnel des hôtels et des restaurants sont réduits au chômage et réclament des subsides, ceux-ci sont à la charge de la Confédération, des cantons et des communes.

Si à l'avenir, malgré cette réponse claire et nette, des demandes sont encore adressées aux patrons d'hôtels et de restaurants en vertu de l'ordonnance précitée du Conseil fédéral, nous prions les intéressés de signaler le cas à la Direction du Bureau central en vue d'une intervention appropriée.

Ces instructions ne concernent pas la législation cantonale sur l'assurance des sans-travail. Les prescriptions cantonales éventuelles ne doivent pas être confondues avec les ordonnances économiques prises pendant la guerre par le Conseil fédéral en vertu des « pleins pouvoirs ».

Dans l'un des prochains numéros, nous étudierons la question de savoir si et dans quelle mesure la Société Suisse des Hôteliers peut être obligée d'établir un service de placement du personnel ou à contribuer à l'établissement d'un pareil service, en vue de combattre le chômage. Cette question n'est pas encore suffisamment éclaircie.

Petites Nouvelles

Genève. On nous informe de Genève, que l'hôtel Terminus a été transféré sous la nouvelle raison sociale Hôtel International et Terminus. L'ancien immeuble de l'Hôtel International a été acquis par la maison de transport Velocitas S. A. Cette Société installera ses bureaux dans la maison qui cesse par conséquent d'être exploitée comme hôtel.

Geschäftsbücher :: für Hotels ::

wie Rezeptenbücher, Kassabücher, Memorialer, Hauptbücher, Konto-Korrente, Unkosten-Bücher etc., mit deutschem oder französischem Aufdruck, liefert prompt und billig

Zentralbureau des Schweizer Hoteller-Vereins in Basel.

Musterbogen gratis zur Einsicht.

Liqueur CORDIAL MÉDOC

Agence générale pour la Suisse

JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., LUCERNE.

